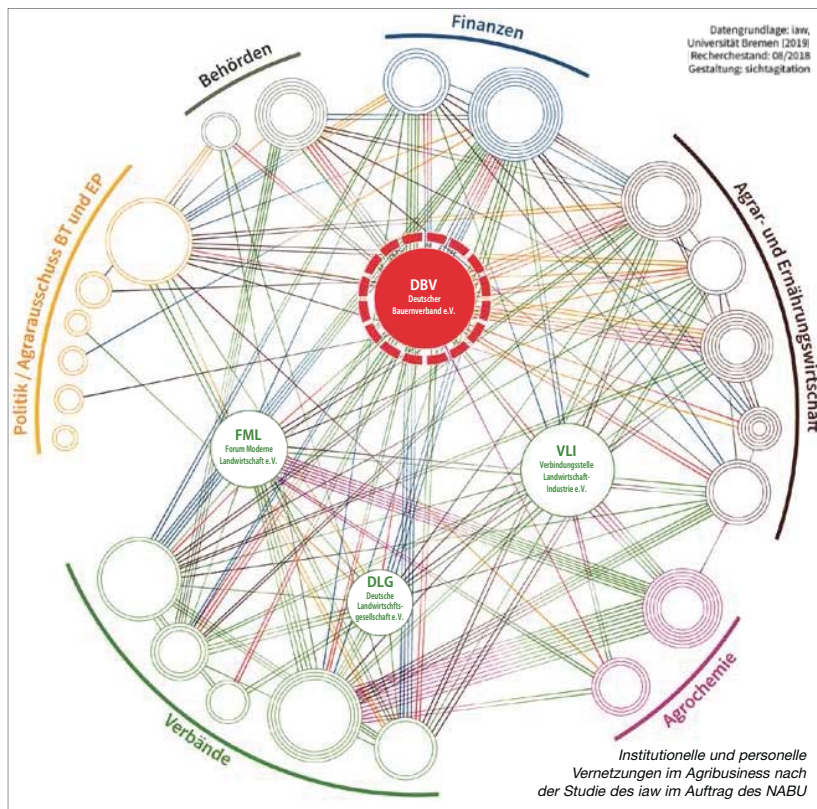


WER VERTRITT WELCHE INTERESSEN IN DER LANDWIRTSCHAFT?

# 15 Posten und mehr

Die eigene Position zu vertreten und die Interessen einer bestimmten Zielgruppe zu wahren, sind wichtige Tätigkeiten, die aus dem politischen Alltag nicht wegzudenken sind. Bei verschiedenen politischen Entscheidungen – gerade im Bereich der Landwirtschaft – stellt sich jedoch die Frage, ob die Interessen bestimmter Akteure mehr Gehör finden, weil diese es geschafft haben, Schlüsselpositionen zu besetzen.

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) hält fest: „Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) gehört seit Beginn der Einigung Europas zu den wichtigsten Aufgabenfeldern europäischer Politik.“ Globalisierung, Klimawandel und die Stärkung des ländlichen Raums würden das zukünftige Profil der GAP prägen. Dabei stünde die Landwirtschaft im Spannungsfeld zwischen sozialer und ökologischer Verantwortung sowie wirtschaftlichen Notwendigkeiten für nachhaltiges unternehmerisches Handeln. Gerade mit Bezug auf Nachhaltigkeit oder das Tierwohl wird der Landwirtschaft aber oft nicht unbedingt Gutes hinterhergesagt. Gleichzeitig muss sie sich jedoch mit billigen Importen und der Forderung von niedrigen Lebensmittelpreisen auseinandersetzen. In diesem Rahmen treffen die teils grundverschiedenen Positionen von unterschiedlichen Interessengruppen aufeinander. Nach der Ende April erschienenen Studie „Verflechtungen und Interessen des Deutschen Bauernverbandes (DBV)“, erstellt vom Institut Arbeit und Wirtschaft der Universität Bremen (iaw) im Auftrag des NABU (Naturschutzbund Deutschland), häufen sich jedoch die Annahmen, dass eine ganz bestimmte Interessengruppe gezielt politische Entscheidungen beeinflusst. Vertreter des DBV und große Agrarkonzerne stehen im Verdacht, den politischen Willensbildungsprozess nach ihren Vorstellungen zu gestalten, um die eigenen Interessen ohne Rücksicht auf das Gemeinwohl oder die Interessen der Bürger durchzusetzen.



## FRAGE NACH DEM WARUM

Bereits 2002 versuchte der NABU mit einer eigenen Studie und Internetauditorien mit Blick auf die „Lobbyverflechtungen in der deutschen Landwirtschaft“ Transparenz zu schaffen. Anlass für die aktuelle Studie war nun die Vorbereitung einer neuen Agrarreform der EU im Zusammenhang mit dem mehrjährigen Finanzrahmen 2021 bis 2027. Ein zweiter Grund war, dass zwar die wissenschaftlichen Erkenntnisse und gesellschaftspolitischen Debatten über negative Auswirkungen der „modernen“ Landwirtschaft zugenommen haben, es aber in vielen Bereichen der europäischen und deutschen Agrar- und Umweltpolitik kaum Fortschritte zur Lösung entsprechender Probleme gab. Die

Frage nach dem Warum drängte sich in den Mittelpunkt und schnell stand der Vorwurf im Raum, dass viele Bemühungen um Reformen in der Agrar- und Umweltpolitik sowie in der landwirtschaftlichen Praxis systematisch von Interessenvertretern verhindert oder verwässert werden. Daher wollte der NABU „Licht in dieses Netzwerk bringen, das maßgeblich über die Verteilung des größten EU-Haushaltspostens und unsere Lebensmittelproduktion entscheidet. Besonderes Augenmerk haben wir dabei auf den DBV und seine Verbindungen gelegt.“

Die Studie zeigt auf, dass im Agribusiness und in der Agrarpolitik eine vergleichsweise kleine Gruppe von fünf bis acht Akteuren die wesentlichen Schlüsselpositionen unter sich aufteilt. Diese soge-

nannten Multi- oder Vielfachfunktionäre stammen vor allem aus den Spitzen des DBV und seiner Landesverbände. Hier sind an erster Stelle Joachim Rukwied (DBV-Präsident und Mitglied im Aufsichtsrat der BayWa AG), Johannes Röring (Präsident des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes und Mitglied des Ausschusses Ernährung und Landwirtschaft im Deutschen Bundestag) und Albert Deß (bis Mai 2019 agrarpolitischer Sprecher der EVP-Fraktion im Europa-Parlament und u. a. tätig im Beirat der BayWa AG) zu nennen. Aber auch Vorstandsmitglieder aus der Landwirtschaftlichen Rentenbank, dem Deutschen Raiffeisenverband, der Südzucker AG und Bayer CropScience Deutschland GmbH zeichnen sich durch eine vielfältige Über-

nahme von Führungspositionen aus. Auffällig ist auch, dass eine Mehrheit der Abgeordneten der CDU/CSU im Agrarausschuss des 18. und 19. Bundestags direkte Bezüge zur Agrar- oder Ernährungswirtschaft aufweist oder Funktionen im Bauernverband übernommen hat. „Diese Bezüge gibt es so bei den anderen Parteien nicht“, berichtet Dr. Guido Nischwitz, Autor der Studie. Und ebendiese in der Studie aufgezeigten engen personellen und institutionellen Verknüpfungen von Politik, Verbänden und Wirtschaft gäben deutliche Hinweise auf eine Einflussnahme der politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozesse. „Ziel der Studie war es, hier in diesem Bereich für die Politik, Bürger und Landwirte mehr Transparenz zu erreichen“, erklärt Nischwitz.

## EIN TEIL DER LÖSUNG

Auf Anfrage beim DBV nach einer Stellungnahme erhielt Weser-Wirtschaft unter anderem die Rückmeldung: „Zu dieser vom NABU gekauften Studie erübrigt sich jeder Kommentar.“ Offen für einen Dialog zeigten sich hingegen der Bremer Bauernverband und das Landvolk Niedersachsen, die beide unter dem Dach des DBV angesiedelt sind. So erklärt Christian Kluge, Geschäftsführer des Bremer Bauernverbandes mit 205 Mitgliedern: „Die europäische Agrarpolitik muss und wird grüner werden und das tragen wir auch mit, solange es umsetzbar und wirtschaftlich vertretbar ist.“ Es könne aber nicht sein, dass die deutschen Bauern durch die Entscheidungen in Europa nicht mehr wettbewerbsfähig seien. Dann werde es keine hiesigen Bauern mehr geben und die Lebensmittel kämen aus dem Ausland, ohne Einfluss auf Artenvielfalt, Tierwohl und Naturschutz. Dass die Landwirtschaft eine Mitschuld an Problematiken wie dem Insektensterben oder einem Verlust der Artenvielfalt trägt, verneint Kluge nicht, allerdings „ist sie aber auch gleichermaßen ein Teil der Lösung“. In diesem Jahr seien bundesweit 230.000 Kilometer Blühstreifen zum Wohle der Insekten von Landwirten angepflanzt worden. Auch Albert Schulte zu Brinke, Präsident des Landvolk Niedersachsen mit etwa 75.000 Mitgliedern, berichtet: „In den regelmäßigen Fortbildungsveranstaltungen zum Pflanzenschutz, die für Landwirte verpflichtend sind, wird seit

## KOLUMNE

### ERFOLGSGEHEIMNIS: KOMFORTZONE VERLASSEN

Jeder Mensch besitzt einen Bereich, in dem er sich rundum wohlfühlt – seine sogenannte Komfortzone. Durch Routinen und geregelte Abläufe vermittelt sie ein Gefühl von Sicherheit. Allerdings bremst sie neue Impulse wie einen Jobwechsel, eine Sportart zu meistern oder ein eigenes Unternehmen zu gründen schnell aus. Wer immerzu in seinem vertrauten Lebensbereich verharrt und nie den Blick über den Tellerrand wagt, wird nicht erfolgreich sein. Nur wer sich neuen Herausforderungen stellt, entwickelt seine Persönlichkeit weiter und gewinnt mit jedem Erfolg Selbstvertrauen.

**Keine Angst vorm Scheitern**  
Oftmals stellt der innere Schweinehund die größte Hürde beim Verlassen der Komfortzone dar. Doch nicht nur Bequemlichkeit hält viele davon ab, etwas Neues auszuprobieren. Häufig spielt auch die Angst vor dem Unbekannten und dem Scheitern eine große Rolle. Einigen Menschen hilft es in diesem Fall, sich ein Worst-Case-Szenario vorzustellen. Was könnte passieren, wenn sie ihre Komfortzone verlassen und wirklich alles schiefgeht? Im Anschluss sollten sie sich außerdem ein erfolgreiches Szenario ausmalen. Oftmals stellt sich dabei heraus, dass die möglichen

positiven Effekte überwiegen und auch ein Scheitern keine schwerwiegenden Konsequenzen mit sich bringen würde.

#### Routinen durchbrechen

Wer aus seinem Alltagstrott herauskommen möchte, sollte sich Gedanken über seine Ziele machen und darüber, wie er diese erreichen kann. Im nächsten Schritt heißt es: einfach machen. Für die meisten Menschen ist dies leichter gesagt als getan. Um Routinen aufzubrechen, hilft es deshalb, klein anzufangen. Zum Beispiel könnte man damit beginnen, einmal in der Woche früher aufzustehen und Sport zu treiben.

Wer häufig „Nein“ zu neuen Ideen sagt, sollte sich in diesen Momenten fragen, ob ein berechtigter Grund für die Ablehnung vorliegt oder ob lediglich die eigene Bequemlichkeit aus einem spricht. Ist es die eigene Trägheit, sollte man sich bewusst vornehmen, öfter „Ja“ zu sagen und neue Chancen im Leben zuzulassen.

Letztendlich erweitert sich die eigene Komfortzone stetig, denn irgendwann werden auch die neuen Erfahrungen zur Routine. Unbekanntes Terrain gibt es aber auch dann noch reichlich – die spannenden Herausforderungen müssen nur noch angenommen werden.



OLIVER KERNER

Professioneller Vertriebstrainer,  
Speaker und Coach aus Bremen und  
Gründer von OK-Training

E-Mail: info@ok-trainings.com  
Telefon: 0172 7892304

mehreren Jahren verstärkt auf die Alternative der mechanischen Unkrautbekämpfung bei reduziertem Einsatz von chemischen Unkrautbekämpfungsmitteln eingegangen.“

**BALLUNG VON FUNKTIONEN**

Ein Problem darin, dass ein Politiker gleichzeitig auch wichtige Posten im DBV beziehungsweise in der Agrar- oder Ernährungswirtschaft innehat, sieht Kluge nicht: „Jeder Abgeordneter, egal aus welchem Berufsstand er kommt, verpflichtet sich, zum Wohle des Volkes zu handeln und daran wird er gemessen.“ Aufgrund der vielen Verflechtungen und der großen Anzahl an Positionen liegt jedoch die Frage nahe, ob es überhaupt möglich ist, so viele Posten auf einmal auszufüllen, und wann eigentlich die Interessen von wem vertreten werden. Die Interessen welcher Landwirtschaft vertritt ein Politiker, der unter anderem für einen Großkonzern tätig ist? Insbesondere wenn Agrarhandelskonzerne wie AGRAVIS oder BayWa zwar ursprünglich aus der Landwirtschaft stammen, aber mittlerweile als Aktiengesellschaften Milliarden mit Produkten europaweit umsetzen, die an Landwirte verkauft werden. Schulte to Brinke sieht diesen Aspekt – die dem DBV unterstellte Nähe zur Industrie – anders: „Die Mitarbeit in Gremien des Deutschen Raiffeisenverbandes, in genossenschaftlich organisierten Molkereien oder anderen Verarbeitungsunternehmen, die sich sogar im Eigentum von Landwirten befinden, wird man jedoch kaum als ‚industrienah‘ bezeichnen können.“ Und könnte es nicht eigentlich von Vorteil sein, wenn ein Politiker



Dr. Guido Nischwitz vom iaw ist der Autor der Studie.

Ahnung von der Materie hat und im entsprechenden Bereich tätig ist? „Von unterschiedlichen Seiten wird seit Jahren gefordert, dass mehr Fachleute politische Verantwortung übernehmen sollten“, betont Kluge. Auch der NABU benennt es als Vorteil, Ahnung von der Materie zu haben. Aber: „Leider lässt sich in der Agrarpolitik feststellen, dass hier die Entscheidungen häufig nicht im Sinne der Landwirte getroffen werden – und auch nicht im Sinne des Gemeinwohls. Milliarden an Steuergeldern werden aktuell hochgradig ineffizient und umweltschädlich verteilt“, betont Iris Barthel, stellvertretende NABU-Pressesprecherin. Nischwitz erklärt zudem: „Das Problem bei den betrachteten Verflechtungen ist vielmehr die Ballung an Funktionen, alleine der DBV-Vorsitzende Rukwied bekleide aktuell etwa 18 Positionen. Auf diese Weise ist un-



Christian Kluge, Geschäftsführer des Bremer Bauernverbands

durchsichtig, welche Interessen er jeweils gerade in der Rentenbank, in der BayWa, im DBV, in der Zuckerwirtschaft oder beim Treffen mit den europäischen Agrarministern vertritt.“ Bei Röring und anderen käme noch die Übernahme von wichtigen politischen Ämtern hinzu. Für den Bürger, aber auch für die Landwirte selbst sollte es jedoch nachvollziehbar sein, wer bei wem auf die Ausrichtung der Agrar- und Umweltpolitik wie Einfluss genommen hat. Die Studie zeigt auf, dass hierbei der DBV im Vergleich zu den Natur- und Umweltschutzverbänden über professionellere Strukturen und viele politische Zugänge verfügt. „Die Wahrnehmung von Interessen ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Demokratie und legitim. Allerdings sollte dies nach festen Regeln, transparent und gerecht erfolgen sowie das Gemeinwohl im Blick haben.“

**LEGISLATIVER FUSSABDRUCK**

So ist auch die Forderung der Studie nach einem Lobbyregister – und zwar für den gesamten Bundestag – wohl keine Überraschung. „Auch mit Blick auf die Automobilindustrie wäre dies sicherlich interessant“, hebt Nischwitz hervor. Wichtig sei dabei der sogenannte legislative Fußabdruck. Das heißt: Es ist nachvollziehbar, welche Änderungen und Einflüsse im Rahmen eines Gesetzgebungsverfahrens vorgenommen wurden, wer also wie Einfluss genommen hat, egal ob es sich dabei um Umweltschutzverbände handelt oder um den DBV. Keinen Bedarf „an weiteren Registern zur Dokumentation unserer Interessenvertretung“ sieht hingegen Schulte to Brinke. Diese sei bereits ausgesprochen öffentlich. So kommuniziere der Verband beispielsweise die eigenen Auffassungen zu allen für die Landwirtschaft relevanten politischen Themen öffentlich. „Wir kennen es aus Niedersachsen, dass unsere Positionen aus Stellungnahmen zum Beispiel zu Legislativvorschlägen der Landesregierung transparent in den entsprechenden öffentlichen Landtagsdrucksachen dargestellt

werden.“ Des Weiteren spielt die Stärkung des Fach- und Ordnungsrechts gemäß Nischwitz eine große Rolle und das Vortreiben der Kontrolle sowie Sanktionierung von Verstößen. Außerdem empfiehlt die Studie, den Umweltbereich sowie die Politik für ländliche Räume aus dem vorrangigen Zugriff der Agrarpolitik zu lösen. Reaktionen auf die Studie erhielten das iaw und der NABU von den unterschiedlichsten Seiten, von Organisationen, Bürgern und sogar von Landwirten. Barthel erzählt: „Selbst Landwirte haben berichtet, dass die Studie ihre eigenen Erfahrungen mit dem Bauernverband und der interessengeleiteten Agrarpolitik bestätigt.“ Darüber hinaus habe die Studie in der Politik einen Nachhall erzeugt. So hat der Bundestag genauer auf den Obmann der CDU/CSU-Fraktion im Agrarausschuss, Röring, geschaut, der etwa 15 Nebenjobs bekleidet. „Parlamentspräsident Wolfgang Schäuble fragte kritisch bei Röring nach, welche Nebenjobs er genau bekleidet. Und siehe da: Röring hat gegen Verhaltensregeln des Parlaments verstoßen. Trotz Ermahnungen hatte er mehrere Nebeneinkünfte aus der Agrarbranche nicht angegeben“, berichtet Barthel.

**DIE STUDIE: 560 VERFLECHTUNGEN**

In der iaw-Studie wurden für den Zeitraum von 2013 bis 2018 Vernetzungen von über 90 Akteuren sowie von 75 Institutionen anhand öffentlich zugänglicher Informationen ausgewertet und zusammengeführt. Im Mittelpunkt stand die Erfassung bundesweit relevanter Führungspositionen in Aufsichts- und Kontrollgremien. Dabei wurden sieben verschiedene Gruppen innerhalb des Agribusiness, wie die Finanzwirtschaft, Agrochemie, Ernährungswirtschaft und Verbände, einbezogen. Mehr als 560 personelle und institutionelle Verflechtungen konnte die Studie so innerhalb des Agribusiness-Netzwerks identifizieren. Gerade um den DBV haben sich gemäß der Studie verschiedene Formate und Hotspots etabliert. So auch das Forum Moderne Landwirtschaft e. V. (FML) und die Verbindungsstelle Landwirtschaft-Industrie e. V. (VL), die als wesentliche Netzwerkknoten dienen, um alle wichtigen Akteure und Institutionen im Agribusiness miteinander zu verknüpfen.